



Foto: Jörgen

Abb. 2: Starker Wechsel von nassen und trockenen Witterungsperioden brachte von Mai bis Ende Juli ungewöhnlich starke Infektionsbedingungen für Oidium.

Nur durch die konsequente Einhaltung verkürzter Spritzintervalle sowie durch den Einsatz hochwirksamer Präparate konnte die Krankheit in Schach gehalten werden, sodass mit wenigen Ausnahmen die Weinbau-gemarkungen an der Ahr befallsfrei geblieben sind. Auch Infektionen durch den Oidiumpilz wurden weitestgehend unterbunden. Häufiger als in den Jahren zuvor zeigten sich jedoch, vor allem am Hangfuß, chlorosebedingte Vergilbungen.

Während das Färben des Frühburgunders im Ahrweilerer Berg Mitte Juli einsetzte, ist mit dem Beginn der Reife beim Spätburgunder Anfang der zweiten Augustwoche – gut 14 Tage früher als im langjährigen Mittel – zu rechnen. Bisher blieben die Ahrwinzer trotz Wetterextremen von Schädigungen durch Hagel und Sonnenbrand verschont.

Mit einem Vegetationsvorsprung von rund 14 Tagen zeichnet sich für das Anbaugelände Ahr erneut ein ausgezeichnetes Jahrgang ab, der sich nahtlos in die vorangegangenen Jahre einreicht. Trotz der aufgetretenen Krankheitsprobleme scheint die Ahr als nördlichstes Anbaugelände derzeit zu den großen Gewinnern des Klimawandels zu gehören.

*Franz Treis,
DLR-Mosel,
Dienststz Mayen*

eine gewisse Auffüllung der Bodenwasservorräte.

Er schob jedoch dadurch auch den Rebaustrieb auf das Monatsende hinaus. Das Rebwachstum nahm hierdurch erst unter den sonnigen, sommerlich warmen Bedingungen der ersten Maihälfte intensiv Fahrt auf, und bis zur letzten Monatsdekade hatten sich an Trieben mit acht bis zehn Blättern die Gescheine bereits voll entwickelt.

Größere Einzelregenereignisse in den letzten zehn Maitagen brachten in den meisten badischen Rebflächen den Start der Peronospora-Infektionswellen und läuteten die erforderlichen Rebschutzmaßnahmen gegen die Pilzkrankheiten Peronospora und Oidium ein.

Die Reblüte verlief in den nördlichen Bereichen des Anbaugeländes innerhalb der ersten Junidekade sehr stürmisch, wohingegen die südlichen Bereiche den Blütenverlauf erst nach einer sehr nassen und extremsonnenscheinarmen ersten Junidekade zögerlich und zum Teil mit Verrieselungen verzeichnen konnten. Der Stand der Vegetation entsprach zu diesem Rebstadium in den südlichen Bereichen etwa dem langjährigen Durchschnitt, die nördlichen Bereiche konnten einen etwa 10-tägigen Vorsprung registrieren.

Der insgesamt um knapp 2° C über den langjährigen Temperaturwerten liegende Juni führte zu einem relativ raschen Rebwachstum mit ausgesprochen gut versorgten Beständen bei allerdings anhaltend hohem Infektionsdruck durch beide Rebrkrankheiten Oidium und Peronospora (s. Abb. 2 und 3). Die starken Temperatur- und Feuchteunterschiede ließen ab der Blüte die Rebchlorose in stärkerem Maße als gewohnt auftreten (s. Abb. 4). Die Höchsttemperaturen überschritten auch in den Julitagen nur selten die Marke von 30° C, sodass sich die Rebbestände zum Monatsende sehr wüchsig, mit gutem Ertragsdeckelung nach oben hin präsentieren.

Die sonnenscheinarme Witterung des Juli und August 2007

hatte in Baden die Zahl der Trauben pro Trieb und die Gescheinsgrößen leicht unter die langjährigen Durchschnittswerte sinken lassen. Die zum Teil zögerlich verlaufene Reblüte und stark unterschiedliche Sorten- und Standortreaktionen auf die vereinzelt sehr tiefen Mai- und Juni-Nachtemperaturen führten zu sehr starken Unterschieden in der Traubenentwicklung zwischen Sorten, Standorten und auch innerhalb der Rebparzellen zum Ende des Monats Juli.

Mit dem Beginn des Weichwerdens/Färbens der Beeren kurz nach Monatswende Juli/August, liegt der Stand der Vegetation im Südteil Badens weiterhin wenige Tage vor dem langjährigen Durchschnitt, im Nordteil sogar bis zu zehn Tage.

Die Rebbestände sind trotz eines außerordentlich hohen Infektionsdrucks weitgehend frei von Befall durch Peronospora und Oidium. Die Regulierung der Rebschädlinge, insbesondere der Traubenwicklerarten innerhalb der Pheromonverfahren, gelang recht gut. Die Bekämpfungsterminierung gegen die Traubenwicklerarten außerhalb der Pheromonverfahren stellte die Winzer vor einige Probleme.

Da die Rebbestände bisher von Stress-Situationen durch Temperatur verschont blieben, kann bei günstig verlaufender Restentwicklung mit dem Eintritt der

BADEN

Im Anschluss an die günstigen und trockenen Witterungsbedingungen des Herbstes 2007, präsentierte sich auch der folgende Winter ausgesprochen niederschlagsarm. Der Wechsel der Temperaturen und die Temperaturextremwerte fielen moderat aus, sodass die Rebbestände ohne größere Schädigungsgefahren in das Jahr 2008 starten konnten.

Nach einem sehr wechselhaften, durchschnittlich feuchten und warmen März brachte der April mit deutlich überdurchschnittlichen Regenmengen, die an bis zu 23 Tagen fielen, noch rechtzeitig vor Vegetationsstart



Abb. 3: Auch für Peronospora brachte der starke Wechsel von nasser und trockener Witterung von Mai bis Ende Juli ungewöhnlich starke Infektionsbedingungen.



Fotos: Jörgen

Abb. 4: Rebchlorose trat ab der Reblüte 2008 durch die nasskalte Witterung Anfang Juni und den folgenden Wechsel von nass-kalten Perioden sehr stark auf.

Bestände in die Lesereife bis zur dritten Septemberdekade gerechnet werden.

Natürlich wird die aktuelle Witterung ab der Monatswende August/September letztlich großen Einfluss auf die Lesetermine und die erreichbaren Qualitäten nehmen. Die Voraussetzungen für einen qualitativ sehr ansprechenden Herbst 2008 bei insgesamt begrenzter Mengenerzeugung sind nach der zum Berichtszeitpunkt möglichen Beurteilung der Situation auf jeden Fall sehr günstig.

Dr. Volker Jörger,
Staatliches Weinbauinstitut
Freiburg

FRANKEN

Nach einem wiederum relativ warmen, schneearmen Winter – nur zweimal fiel die Temperatur auf 7° C – fiel im Frühjahr sehr viel Niederschlag. Allein im April regnete es je nach Standort über 100 l/m². Trotzdem gab es im Frühjahr 2008 genügend Tage mit Nachmittagstemperaturen über 15° C, sodass nötige Bekämpfungsmaßnahmen gegen Kräusel- und Pockenmilben eigentlich gut durchzuführen waren.

Anfang Mai folgte ein sehr gleichmäßiger und zügiger Austrieb, begleitet von früh sommerlichen Temperaturen von um die 20° Celsius.

Die ersten Schädlinge, die sich an den Reben zeigten, waren 2008 eher die Pockenmilben und weniger die Kräuselmilben, wobei sich der Befall nicht wie sonst auf Riesling beschränkte, sondern es waren viele andere Rebsorten befallen. Allerdings hielt sich der „Schaden“ erwartungsgemäß in Grenzen, weil das Weiterwachsen der Reben zügig voranging.

Der Mai präsentierte sich im weiteren Verlauf als ein sehr trockener Monat, denn vielerorts regnete es weniger als 5 l/m², in manchen Ecken Frankens fiel gar kein einziger Regentropfen. Aus diesem Grund konnte vielerorts auf Pflanzenschutz gegen die Hauptkrankheiten Peronospora und Oidium verzichtet werden.

Die anhaltend trockene Witterung ließ die fränkischen Reben flott weiterwachsen, mit der Folge, dass in guten Lagen die Blüte bereits Anfang Juni einsetzte.

Obwohl sich die Blüte dann doch, je nach Lage, bis zu zwei Wochen hinauszog, kam es kaum zu größeren Verrieselungserscheinungen. Wie es aufgrund der teilweise verschlammten Böden zu erwarten war, trat nun eine alte Bekannte des fränkischen Weinbaus gemeindeweise verstärkt in den Vordergrund: die Eisenman-gelchlorose (Abb. 5).

Chlorose

Vor allem die Sorte Silvaner zeigte sich in diesem Jahr sehr anfällig, doch auch Sorten wie Müller-Thurgau, Riesling, Dornfelder, Portugieser und andere waren betroffen. Haben sich in vielen Jahren die Symptome, je nach Witterung, wieder verwachsen, so ist dies heuer in einigen Weinbergen nicht der Fall, und dort ist auch mit größeren Ertragsverlusten zu rechnen. Neben möglichen Strukturschäden, vor allem auf schweren Keuper- und Muschelkalkböden, hat sicher der sehr feuchte April mit Niederschlagsmengen oft über 100 l/m² sein Scherflein dazu beigetragen, dass in manchen Ecken Frankens die „Gelbsucht“ vorherrscht. Zudem machen immer häufiger holzbesiedelnde Pilze wie zum Beispiel *Eutypa lata* oder der *Esca*-Pilz den Reben zu schaffen, was sicherlich in vielen Fällen zur Verstärkung der Chlorosesymptome beiträgt.

Auf der anderen Seite jedoch sind die klassischen Rebkrankheiten Peronospora und Oidium wegen der geringen Niederschlagsmengen im Zeitraum Mai/Juli in diesem Jahr kaum ein Problem. Denn nur an wenigen Standorten hat es in den letzten zehn Wochen mehr als 50 l/m² geregnet. Vereinzelt wurden zwar im Bereich Maindreieck und Steigerwald Oidiuminfektionen gefunden, diese konnten jedoch größtenteils mit einer zweimaligen Stoppspritzung an einer weiteren Ausbreitung gehindert werden.

Aktuelle Situation

Asiatische Marienkäfer, außergewöhnliche Zikadenarten oder sonstige Schädlinge sind momentan in Franken kein Thema, lediglich vereinzelte Meldungen von Sonnenbrandschäden lassen die Winzer etwas vorsichtiger bei Entblätterungsmaßnahmen agieren. Der größte Wunsch vieler Winzer ist deshalb ein richtig schöner Landregen von 30 l/m², wobei man trotzdem sagen kann, dass, abgesehen von einigen Junganlagen, die meisten Weinberge noch verhältnismäßig gut dastehen.

Allerdings ist auch damit zu rechnen, dass die hohen Temperaturen um den Monatswechsel Juli/August die Situation auf trockenen Standorten weiter verschärfen wird. Deshalb werden viele Winzer versuchen, sollte es weiterhin trocken bleiben, das fehlende Nass von oben durch

verschiedenste Bewässerungsarten (Tröpfchenberegnung, Überkronenberegnung, Gießen in der Zeile) auszugleichen, um somit extraktreiche und gehaltvolle Weine zu erzeugen

Da die Ertragsersparungen 2008 in Franken zur Zeit (Ende Juli) noch sehr gut sind, hat die Fachberatung bereits Mitte Juli zu ersten Ausdünnmaßnahmen bei den frühen Sorten aufgerufen. Dabei bleibt zu hoffen, dass die Winzer die Appelle der Beratung beherzigen und ihre Rebstöcke entsprechend entlasten, denn nach Aussagen der Marktbeobachter sind derzeit nur maximal 75 bis 80 hl/ha zu vernünftigen Preisen zu vermarkten und auch viele Rebanlagen, die zunehmend unter dem Wasserstress leiden, haben diese Entlastung nötig, um die Gefahr langfristiger Stockschäden zu vermeiden.

Die phänologische Entwicklung jedoch schreitet, trotz des beschriebenen Wassermangels in einigen Bereichen, bisher rasch fort, sodass die Sorten Regent, Bacchus und Müller-Thurgau bereits in der letzten Juliwoche das Stadium Weichwerden erreicht haben, was wiederum auf einen frühen Lesebeginn für ungefähr Mitte September schließen lässt.

Peter Wolter,
LWG Veitshöchheim

HESSISCHE BERGSTRASSE

Erst Mitte April regten sich die Knospen, sodass der Austrieb in den letzten Apriltagen erfolgte. Dieser Austriebstermin entsprach etwa dem langjährigen Durchschnitt.

Durch eine deutliche Wetterbesserung Anfang Mai kam die Rebenentwicklung in Bewegung. Ein warmer Monat Mai förderte das Triebwachstum und führte zu einem rasanten Tempo der Rebenentwicklung. Der Gescheinsansatz war bei den meisten Sorten gut bis sehr gut. In einzelnen Weinbergen war allerdings Chlorose in einem nicht unerheblichen Ausmaß festzustellen. Spätfröste gab es in diesem Jahr zum Glück nicht.



Abb. 5: In Franken trat die Chlorose im Jahr 2008 verstärkt auf.

Foto: Wolter